

Erfahrungsbericht zum Masterstudium (Percorso pubblicistico) in Rom, 2019/2020

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Die Vorbereitung auf das Jahr in Rom hat sich mental für mich nicht einfach gestaltet, weil meine mündliche Staatsexamensprüfung drei Tage vor meiner Anreise stattfand und ich dementsprechend noch vor der Prüfung und während des Lernens insbesondere eine Wohnung finden wollte (dies hat, s.u.: 3., aber letztendlich gut funktioniert).

Gerne hätte ich auch noch einmal meine Sprachkenntnisse vor dem Beginn in Rom aufgefrischt oder erweitert – hierfür blieb leider keine Zeit. Allerdings haben sich letztlich alle Sorgen hinsichtlich der Sprachanforderungen als unbegründet erwiesen.

Für den Winter in Rom würde ich mir warme Kleidung mitnehmen, weil die Heizungen i.d.R. schlecht funktionieren. Draußen hingegen sind die Temperaturen im Winter äußerst human (im Sommer hingegen weniger).

Was man schon vor Abreise nach Rom machen kann, ist das Herunterladen und Ausfüllen des Formulars für die Registrierung des Codice Fiscale (der Steuernummer), den jeder, der mehr als drei Monate in Italien lebt, bei der Agenzia delle Entrate (dem Finanzamt) anmelden muss; man braucht ihn für den Erwerb einer Metrebus-Jahreskarte, einer MIC-Karte sowie i.d.R. auch für den Abschluss von Mietverträgen (hierfür genügt aber meistens zunächst der nur numerisch kalkulierte Codice fiscale, der also noch nicht offiziell registriert wurde). Geht man dann rechtzeitig zur Agenzia delle Entrate, d.h. vor Ankunft sämtlicher Erasmus-Studenten, beläuft sich die Wartezeit auch ggf. auf weniger als eine Stunde.

2. Universität und Lehrveranstaltungen

Die Universität La Sapienza ist mit 130000 Studenten die größte Universität Europas und ist allein schon deshalb eine beeindruckende Einrichtung. Allerdings ist auch durch die damit verbundene Bürokratie alles ein wenig chaotisch. Durch z.T. spontane interne Verlagerung von Kompetenzen und oft auch unklare Kompetenzverteilung (was uns ELS-Studenten angeht) ist es oft nötig, sich immer wieder per E-Mail und vor allem mündlich und in Präsenz bemerkbar zu machen, um nicht vergessen zu werden, und sich durchzufragen, um die zuständige Person ausfindig zu machen.

Die Fächer innerhalb des Percorso pubblicistico sind für uns standardmäßig im ersten Semester Storia del diritto italiano II (Neuere Rechtsgeschichte/Kodifikationsgeschichte), Filosofia del diritto, Diritto dell'Unione europea, im zweiten Semester Diritto pubblico comparato (Vergleichendes Verfassungsrecht), Diritto costituzionale (Verfassungsrecht) und Diritto amministrativo I (Allgemeines und Vergleichendes Verwaltungsrecht). Allgemein ist zu sagen, dass der Ansatz ein völlig anderer ist als im deutschen juristischen Studium: Rechtswissenschaft wird in Italien tatsächlich als Geisteswissenschaft verstanden und auch so vermittelt: Dementsprechend viel weniger schematisch und fallorientiert, dafür abstrakter und theoretischer, dabei immer stark historisch, sozial und politisch kontextualisiert. Rechtsvergleichung, insbesondere mit Deutschland und dem angelsächsischen Raum, spielt immer eine große Rolle.

Es ist sehr sinnvoll, als ELSler am Anfang des Semesters geschlossen beim jeweiligen Professor vorstellig zu werden, und dann auch als sog. „frequentante“ die Vorlesung regelmäßig zu besuchen: Dies bietet den großen Vorteil, dass einerseits der Professor das bereits bekannte Gesicht aus der Vorlesung in der Prüfung wiedererkennt (was insbesondere bei ausländischen Studenten sehr gern gesehen wird) und andererseits man selbst als frequentante an sog. „esoneri“ (Abschichtungsklausuren) teilnehmen darf, was im Hinblick auf die Endprüfungen und auf die recht umfänglichen Bücher ungemein entlastet und darüber hinaus keinerlei negative Konsequenzen haben kann, sollte die Note dort nicht zufriedenstellend sein. Im Übrigen kann man die Prüfungen so oft wiederholen, wie man möchte (für uns ELSler allerdings grundsätzlich auf das Jahr unseres Aufenthalts beschränkt.)

3. Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Ich habe das Glück gehabt, über Freunde eine alleinstehende Dame kennenzulernen, bei der ich in Trastevere für 500€/Monat wohnen konnte. Trastevere ist, vor allem nachts, ein ausgesprochen lauter Rione; ein Zentrum des Nachtlebens, vor allem für die römische Jugend anlässlich von Geburtstagen und anderen Feierlichkeiten sowie für überwiegend amerikanische Touristen und Studenten, die dort eine Privatuni besuchen. Dennoch hätte ich es nicht missen wollen, im Centro Storico (also innerhalb der aurelianischen Stadtmauern) zu wohnen:

So bekommt die historische Altstadt die Aufmerksamkeit, die sie verdient, und wird Teil des Alltags. Ein etwas ruhigerer und sehr schöner Rione „entro le mura“ wäre z.B. San Saba; die Mietpreise im Centro Storico sind allerdings sicherlich nicht die günstigsten.

Beliebt bei Studenten sind natürlich Gegenden in der Nähe der Uni, also vor allem im Quartiere Nomentano, insbesondere die Viale Ippocrate und die Viale delle Province. In der Gegend um die Piazza Bologna erlebt man dann auch wirklich einen Alltag unter „normalen“ Römern, einen Mix aus Jung und Alt sowie aus Menschen unterschiedlicher Herkunft. Viele (Erasmus-)Studenten wohnen auch in Prenestino und Pigneto – dies sind eher verrufene Gegenden. Auch die Gegend um den Bahnhof Termini (Esquilino) sowie Tiburtino bleiben von sog. Kleinkriminalität nicht verschont.

4. Lebenshaltungskosten, Nebenjobs etc.

Für die Wohnraummiete sollte man 500€ einkalkulieren. Essen kann man z.T. recht günstig – sicher aber am günstigsten, wenn man selbst den Kochlöffel schwingt: dann kann man mit 150€/Monat für Lebensmittel gut auskommen. Das Metrebus-Jahresticket (gültig für alle öffentlichen Verkehrsmittel innerhalb Roms) kostet 250€ und ist eine lohnende Investition, wenn man kulturell interessiert ist und nicht in einer Lage wohnt, die einem alles zu Fuß erreichbar macht. Die MIC-Jahreskarte für die städtischen Museen kostet 5€; Eintrittskarten für Museen in Italien kosten für EU-Bürger unter 25 Jahren i.d.R. 2€, im Vatikan hingegen 8€.

5. Freizeitaktivitäten

Rom ist im Grunde (innerhalb der alten Stadtmauern) ein großes Freiluftmuseum, das dennoch äußerst lebendig ist und keineswegs wie eine reine Kulisse wirkt – ein Eindruck, den man hingegen z.B. in den Altstädten Florenz' und Venedigs gewinnt. Es gibt ein überwältigendes Angebot an Museen und Kultur insgesamt – wohl mehr, als man in einem Jahr besichtigen kann. Allein schon für die Kapitولينischen Museen (und die dazugehörige, sehr sehenswerte Centrale Montemartini) lohnt sich die Anschaffung der MIC-Card, die zu allen städtischen Museen Roms kostenlosen Zugang verschafft: Hierfür wird der Codice fiscale benötigt.

Leider ist im Zuge von COVID-19 überall in römischen Museen eine Voranmeldung Pflicht geworden, meistens sogar der vorherige Kauf des Tickets (mit Zeitfenster).

Die schönsten Kirchen sind für mich diejenigen mit frühchristlichen und mittelalterlichen Mosaiken (S. Prassede, S. Maria in Trastevere, S. Maria Maggiore, S. Clemente, S. Cecilia,...) sowie S. Maria in Cosmedin; an diesen Orten kann man sich auch einmal von all dem Lärm urbis et orbis (und ebenfalls vom sonst üblichen barocken Schwulst) erholen.

Allerdings kann ich trotzdem sehr dazu raten, Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung zu machen: Rom ist – gelegen im Zentrum Italiens – hierfür die optimale Ausgangsbasis. Zufahren ist komfortabler und vor allem wesentlich günstiger als in Deutschland (und für die Schnellzüge von Trenitalia kann man sich auch eine sog. „Carta Freccia Young“ als Unter-30-Jähriger zulegen, mit der es manchmal Vergünstigungen gibt). Ich empfehle dringend, kleinere und größere Städte im Latium zu besuchen – wie z.B. die mittelalterliche Stadt der Päpste Viterbo sowie wichtige Orte in der Ciociaria – und auch einmal zu einer Sagra zu fahren (häufig ein ursprüngliches Patronatsfest, an dem aber irgendein ortstypisches Lebensmittel – Wein, Kastanien, Steinpilze,... – gefeiert wird); außerdem die wunderschöne Strecke von Rom nach Perugia abzufahren (zumindest einen Teil) und die Städtchen Umbriens zu besichtigen: Spoleto, Foligno, Assisi (!), Spello und natürlich die umbrische Hauptstadt selbst; auch Orvieto ist fantastisch. Großartig sind auch die Marken, die allerdings nicht ganz so leicht zu erreichen sind. Unbedingt empfehlenswert ist auch ein Besuch Venedigs im Winter (noch vor dem Karneval, aber nach dem Hochwasser), wenn die Touristen die Stadt verschonen und das Klima kalt, aber angenehm ist. Nur eine Stunde mit dem Zug braucht man nach Neapel, das mit Sicherheit auch immer eine Reise wert ist.

6. Fazit

Das Jahr in Rom war eine unheimlich bereichernde Erfahrung, in jeder Hinsicht: sowohl akademisch als auch kulturell. Gerade die Zeit des Lockdowns von März bis Mai war interessant vor Ort zu beobachten und hat auch emotional ein umso engeres Band zwischen mir und Italien geknüpft.